

Von der Popschnulze bis zu Rap-Metal

DBS-Ensembles, Cantus Vivus sowie Pop-und-Jazz-Chor Weinheim glänzten bei Rock Pop Symphonia – Beeindruckende Arrangements

Von Carolina Paul

Weinheim. Der Titel „Peter Gunn Theme“ von Henry Mancini gab den Startschuss zu einem beeindruckenden Konzert: Die Rock Pop Symphonia hat am Donnerstagabend im voll besetzten Saal der Stadthalle Premiere gefeiert. Dabei rockten der Konzertchor Cantus Vivus Bergstraße, der Pop-und-Jazz-Chor Weinheim sowie der Unterstufen- und der Oberstufenchor der Dietrich-Bonhoeffer-Schule, das Schulorchester und die Schulband „DBS-Youngstars“ die Stadthalle. Das zweistündige Konzert war in zwei Teile gegliedert, die beide mit spannenden Stücken eröffneten, gespielt vom Orchester unter der Leitung von Wolfram Schmidt und der Schulband mit Leiter Norbert Thiemel.

Mit dem „Peter Gunn Theme“ und „Killing in the Name“ (Rage Against the Machine/Rap-Metal) boten die Musiker beide Male einen klanggewaltigen Anfang. Die Lust auf mehr war programmiert – und wurde nicht enttäuscht. Bekannte Hits wie „Final Countdown“, der von allen Chören und damit gut 140 Stimmen vorgetragen wurde, garantierten Gänsehaut. Der Unterstufenchor, geleitet von Norbert Thiemel und Simone Weiss, beeindruckte mit modernen Titeln, die mit passenden Bewegungen unterstrichen wurden. Klare Akzente machten das Zuhören interessant, wobei die Schulband ihr Können unter Beweis stellte.

Der erste Teil des Konzerts bestach durch seine Solosänger und abwechslungsreichen Titel. „Happy Ending“ von Mika trieb dem einen oder anderen die Tränen in die Augen, so schön klangen die sanften Stimmen der Mädchen aus dem Unterstufenchor. Mit dem weiblichen Teil des Pop-und-Jazz-Chors trugen sie den Song vor, wobei die erwachsenen Frauenstimmen mit den helleren Mädchenstimmen harmonisierten. Bei der Rock Pop



Die Mädchen des DBS-Unterstufenchors rührten so manchen Zuhörer im vollen Saal der Stadthalle zu Tränen, als sie den Titel „Happy Ending“ des libanesisch-britischen Stars Mika interpretierten. Foto: Kreuzer

Symphonia blieb es aber nicht nur beim Sitzen und Zuhören, beim Song „Rockin' all over the world“ von Status Quo animierte der Pop- und Jazz-Chor, ebenfalls unter der Leitung von Thiemel, die Zuhörer zum Mitklatschen. Ein paar Sekunden später knallte das Geklatsche durch den Saal, erzeugte ein „Wir-Gefühl“ und tosenden Applaus. Diesen und zwei weitere Titel sang der Chor alleine, bevor kurz vor der Pause der Oberstufenchor, (Leitung: Cordula Groß), mit „Somebody to Love“ von Queen für abermalige Begeisterung im Publikum sorgte.

Für die Schule war es eine Premiere in der Stadthalle. Das Musiktheater im eigenen Haus hätte für diese Menschenmenge auf der Bühne nicht ausgereicht, wie der Leiter des Schulorchesters und des Kon-

zertchors Cantus Vivus Bergstraße, Wolfram Schmidt, sagte. „Erst die letzten zwei Wochen haben wir eigentlich alle zusammen geprobt. Die Schüler üben im Prinzip ja schon das ganze Jahr.“ Thiemel, Schmidt und Groß sind am DBS die „Schulmusiker“, so Schmidt. Irgendwann sei die Idee entstanden, mal etwas mit den anderen Chören, die sie leiten, zu machen: „Ich bin absolut stolz auf alle Gruppen, vor allem aber auf die Jungen. Im Orchester sitzen zum Beispiel elf Sechsklässler.“ Die Kinder seien „da so reingewachsen“, er sei sehr zufrieden mit dem Ergebnis. „Die großen Knaller kommen im zweiten Teil“, kündigte Schmidt in der Pause an.

Er hatte nicht zu viel versprochen. E-Gitarrensounds am Anfang, Cantus Vivus mit „Michelle“ von den Beatles in A cap-

pella in der Mitte und das Trompetensolo zu „Give me Wings“ von David Sprunger machten den zweiten Teil perfekt. Viele Titel mussten eigens für das Konzert umgeschrieben beziehungsweise neu arrangiert werden. Dass Schmidt dies auf ganzer Linie gelungen ist, dazu gibt es keine zwei Meinungen.

Gegen Ende standen alle Chöre auf der Bühne, gaben die letzten Songs gemeinsam zum Besten. Als „tolles Miteinander zwischen groß und klein“, wie der souveräne Moderator und Abiturient Aren Hahn die gemeinsame Zeit apostrophierte, könnte man die Rock Pop Symphonia durchaus beschreiben. Ein gigantisches Konzert, das seinesgleichen in dieser Art sucht – dieses Urteil dürfte der Leistung aller aber noch gerechter werden.